

## **Fachgespräch „Die Gestaltung des Ganztags an Schulen“**

GBS Sterntalerstraße, Sterntalerstraße 38, 20. Mai 2014

---

### Beginn

15.00 Uhr

### TeilnehmerInnen

Munir Atie, Stadtteilschule Horn  
Ines Aue, Haus der Jugend Horn  
Wolfgang Bühse, Bezirksamt Hamburg-Mitte  
Oliver Camp, Hamburger Turnerschaft von 1816  
Britta Christiansen, Brüder-Grimm-Schule  
Claudia Deppermann, Billenetz  
Susi Eckelt, Spielhaus Dannerallee  
Jan Fischer, Haus der Jugend Manshardtstraße  
Maren Gölnitz, Schule beim Pachthof  
Wolfgang Großmann, Haus der Jugend Manshardtstraße  
Maik Haberland, Internationaler Bund  
Ingrid Heldmann, Brüder-Grimm-Schule  
Reyhan Jung, Max-Schmeling-Stadtteilschule  
Melanie Karnatz, Internationaler Bund  
Cornelia Klaue-Paschen, Schule Fuchsbergredder  
Thorsten Krosien, Grundschule Horn  
Helmuth Rick, Schule Sterntalerstraße  
Bettina Rosenbusch, Billenetz  
Peter Schröder, Internationaler Bund  
Ghasem Spili, Spili-Team e.V.  
Tanja Thielmann, Jobsen  
Annika Watzlaw, kath. Schule St. Paulus  
Markus Weber, Hamburger Turnerschaft von 1816/Sportfüxxe  
Franziska Wegner, Jobsen  
Karin Wienberg, Stadtteilverein Horn

### Protokoll

**Bettina Rosenbusch** begrüßte die Anwesenden und stellte den Anlass und die Tagesordnung des Fachgesprächs vor:

Die Umstellung des Schulsystems auf einen Ganztagesbetrieb ist in vielen Schulen bereits erfolgt. Doch nicht allen Betroffenen und Marktbegleitern wie z.B. Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist klar, wie die unterschiedlichen Systeme tatsächlich funktionieren bzw. welche „Konditionen“ mit den einzelnen Systemen verbunden sind. Viele Fragen sind offen, z.B.: Was ist der Unterschied zwischen einer offenen Ganztagschule (GTS) oder einer GBS – der ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen? Was sind die Ziele und Interessen, die hinter den Systemen stehen? Warum haben sich Schulen für die eine oder andere Gestaltungsvariante entschieden? Wie sieht die Gestaltung des Ganztages an den unterschiedlichen Schulen in der Region aus? Welche Kooperationspartner sind an welchen Schulen aktiv und wie funktioniert die Zusammenarbeit? Sind die Angebote offen oder verpflichtend, immer oder nur in

Teilbereichen? Welche Familien nutzen welche Angebote und als welchen Gründen? Welche Schnittstellen ergeben sich für Jugendeinrichtungen, Sportvereine und andere Bildungseinrichtungen in den Quartieren?

Um über diese und andere Fragen zu sprechen, stellten zunächst zwei Schulen und ihre Kooperationspartner ihre beiden Ganztagschulmodelle vor:

### **GBS Sterntalerstraße**

**Helmuth Rick**, Leiter Schule Sterntalerstraße (GBS)

**Maik Haberland**, Vertreter des Kooperationspartners „Internationaler Bund IB“

Die Abkürzung „GBS“ steht für „ganztägig betreute Schule“. Die Schule Sterntalerstraße hatte sich zusammen mit dem Internationalen Bund für dieses Modell beworben. Die GBS am Standort Sterntalerstraße ist mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 gestartet. Es handelt sich um eine gleichberechtigte Partnerschaft, in der die Schule für die Kernzeit von 8 bis 13 Uhr sowie in der Frühbetreuung von 6 bis 8 Uhr verantwortlich ist. Der Zeitraum von 13 bis 18 Uhr liegt in der Gestaltung des Kooperationspartners (IB). Ergänzend bietet die Stiftung Brotzeit e.V. in der Zeit von 7.30 bis 8.15 Uhr eine kostenlose Brotzeit an.

Die Eltern haben die Wahl, ob ihre Kinder an der Nachmittagsbetreuung teilnehmen. Wenn sich eine Familie für die Nachmittagsbetreuung entscheidet, müssen die Kinder an mindestens drei Tagen pro Woche verpflichtend teilnehmen. Die Mindestteilnehmerzahl am Standort Sterntalerstraße liegt bei 60 Kindern. Derzeit nutzen 180 Kinder die Nachmittagsbetreuung.

Das Nachmittagsprogramm beginnt mit einem Mittagessen, das von den Kindern in verschiedenen Gruppenräumen eingenommen wird. Danach folgt eine Hausaufgabenbetreuung sowie Gruppenangebote. Voraussetzung für die gleichberechtigte Zusammenarbeit sind gemeinsame Regeln sowie ein gemeinsames Schulkonzept.

### **GTS Fuchsbergredder**

**Cornelia Klaue-Paschen**, Leiterin der GTS Fuchsbergredder

**Oliver Camp**, Vertreter des Kooperationspartners „Hamburger Turnerschaft von 1816“

Grundsätzlich gibt es drei Formen der Ganztagschule:

**Gebundene GTS:** Die Kinder bleiben von 8 bis 16 Uhr in der Schule. Die Schule ist völlig frei in der Entscheidung, wie sie diesen Zeitraum gestaltet.

**Teilgebundenen GTS:** Einzelne festgelegte Tage sind für die GTS reserviert. An den anderen (freien) Tagen können die Kinder die Angebote der Schule nutzen; sie müssen aber nicht.

**Offene GTS:** Die Eltern können entscheiden, wie lange ihre Kinder in der Schule bleiben.

Die Schule Fuchsbergredder wurde ausgewählt, Ganztagschule (GTS) zu werden, und hat sich für die offene Form entschieden. Die Eltern haben die Wahl, wie oft und wie lange ihre Kinder in der Schule bleiben. Wenn sich Familien für das GTS-Angebot entscheiden, müssen die Kinder an mindestens drei Tagen pro Woche an den Nachmittagsangeboten in der Schule teilnehmen. Rund 200 Kinder nutzen die GTS-Angebote am Fuchsbergredder, darüber hinaus Kinder, die über das ReBBZ vermittelt wurden. Kooperationspartner ist die Hamburger Turnerschaft von 1816 (HT16).

Im Gegensatz zur GBS hat die Schule in allen Modellen der GTS „den Hut auf“, d.h. sie ist zuständig und verantwortlich für die Kernzeit von 8 bis 16 Uhr. Der Kooperationspartner bietet seine Angebote nach Auftrag von (und in Abstimmung mit) der Schule an. Über die verbindlichen drei Tage hinaus macht die HT16 weitere Angebote am Nachmittag sowie in den Schulferien. Die Zusammenarbeit setzt einen regelmäßigen und intensiven Austausch zwischen der Schule und dem Kooperationspartner voraus. So sind die Schulpädagogen am Nachmittag und in den Ferien dabei, die Mitarbeiter der HT16 in der Unterrichtsbegleitung am Vormittag.

Zurzeit sind 90 Mitarbeiter an der GTS Fuchsbergredder tätig (Schule + Kooperationspartner). Die Zusammenarbeit erfordert einen hohen Abstimmungsbedarf; im Gegenzug entwickelt sich jedoch eine Art „Schulkultur“, in der alle an einem Strang ziehen. Pro Woche findet eine Erzieherkonferenz statt, an der Vertreter aus der Schule, von der HT16 sowie von ReBBZ teilnehmen.

Der Tagesablauf ist wie folgt strukturiert:

06.00 – 08.00 Uhr	Frühbetreuung (HT16)
08.00 – 09.35 Uhr	1. Unterrichtsblock (Schule, ggf. Begleitung durch HT16)
09.35 – 09.55 Uhr	Pause (Erzieher)
10.00 – 11.35 Uhr	2. Unterrichtsblock (Schule, ggf. Begleitung durch HT16)
11.35 – 11.55 Uhr	Pause (Erzieher)
12.00 – 13.00 Uhr	3. Unterrichtsblock (Schule, ggf. Begleitung durch HT16)
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagessen
14.00 – 15.00 Uhr	Lernzeit (Schule, Erzieher, HT16)
15.00 – 16.00 Uhr	Kurszeit (Kooperationen HT16, Schachklub, KiFaZ, etc.)
16.00 – 18.00 Uhr	Spätbetreuung (HT16: Vereinssport)

Kinder, die das GTS-Angebot annehmen, haben drei Möglichkeiten:

- 1) Sie gehen um 15 Uhr mit den fertigen Hausaufgaben nach Hause
- 2) Sie bleiben bis 16 Uhr und nutzen die angebotenen Kurse
- 3) Sie bleiben bis 18 Uhr in der Schule und nutzen die weiterführenden Sportangebote der HT16.

Die Integration von sportlichen Angeboten sowie das Ferienprogramm von der HT16 werden von allen Beteiligten als sehr positiv empfunden. Durch die „schulfernen“ Angebote, die jedoch z.T. auf dem Schulgelände stattfinden, erhalten viele Kinder eine andere Wahrnehmung der Institution „Schule“.

## Diskussion

Nach der Vorstellung beider Modelle wurde das Thema „Die Gestaltung des Ganztages an Schulen“ im Plenum diskutiert und folgende Probleme benannt:

- Die Kooperationspartner haben zum Teil Schwierigkeiten, geeignetes Personal zu finden,
- Die Prozesse und die Zusammenarbeit aller Beteiligten (Schule, Kooperationspartner, Elternhäuser) sind noch nicht eingespielt,
- Es bestehen zum Teil unterschiedliche „Kulturvorstellungen“ an schulischen Einrichtungen und außerschulischen Einrichtungen; die Zusammenarbeit muss sich finden bzw. gemeinsam erarbeitet werden,

- Das erweiterte Kollegium muss erst noch „zusammenwachsen“,
- Es gibt große Abstimmungsbedarfe zwischen Schule und Kooperationspartner; regelmäßig stattfindende Teamsitzungen können helfen, allerdings stehen seitens der Schule hierfür keine bzw. wenig Ressourcen zur Verfügung,
- Es gibt nicht genügend Arbeitsplätze und PCs für den erweiterten Mitarbeiterkreis bestehend aus Lehrern und Kooperationspartnern,
- Die Nutzung der Schulräume für außerschulische Aktivitäten gestaltet sich oftmals als schwierig, weil Unterrichtsräume keine Freizeiträume sind und umgekehrt,
- Es fehlen zusätzliche Räume für den Ganztags Schulbetrieb;
- Es ist schwer, den geeigneten Caterer für das Mittagessen zu finden; viele Schulen haben negative Erfahrungen gemacht und mussten umdisponieren,
- Durch die erweiterten Aufenthaltszeiten der Kinder in der Ganztagschule verlieren die Eltern oftmals den Überblick darüber, was in der Schule abläuft; es ist für die Schule schwieriger, die Eltern einzubinden,
- Grundsätzlich ist eine große Bereitschaft da, den Nachmittag auch mal an außerschulischen Orten zu verbringen; das Problem ist, dass die Zeit nicht ausreicht, um lange An- und Abreisewege mit einzuplanen (betrifft hauptsächlich den Grundschulbereich),
- Um mit Kindern am Nachmittag einen Ausflug zu machen, muss der außerschulische Kooperationspartner eine eigene Unfallversicherung abschließen; der Besuch von Bauspielflächen wird dadurch jedoch nicht abgedeckt,
- Während in den Klassenstufen 1 bis 7 Erzieher und Pädagogen eine übergeordnete Rolle spielen, sind ab Klassenstufe 8 zunehmend auch andere „Experten“ wie Sportler oder Künstler wichtig für die Ansprache der Jugendlichen; zu klären ist, ob die didaktischen Fähigkeiten dieser Personen ausreichend sind,
- Wenn sich die Kinder/Jugendlichen ohnehin bis in den späten Nachmittag hinein in der Schule aufhalten, wäre es sinnvoller, den Tag ganz anders zu strukturieren und die Lern- und Freizeiten gleichmäßig über den Tag zu verteilen (Aufhebung des tradierten Modells: Lernen bis 13 Uhr, Spiel & Sport am Nachmittag),
- Die Finanzierung der Ganztagsangebote der Kooperationspartner startet jeweils ab dem 1. August eines Jahres; es gibt keine finanzielle Vergütung für die Vor- und Nachbereitung.

Die rege Diskussion im Plenum zeigte, dass ein regelmäßiger Austausch zwischen allen beteiligten Akteuren wichtig ist, um das noch junge Modell der Ganztagschule auf einen guten Weg zu bringen. Dass Eltern heute so viele Wahlmöglichkeiten für die Ausbildung und Betreuung ihrer Kinder haben, wie nie zuvor, ist eine gute Entwicklung, die es zu fördern gilt. Bettina Rosenbusch dankte allen TeilnehmerInnen für den vielfältigen Input und die offene Diskussion.

Ende

17.30 Uhr

Protokoll

Claudia Deppermann

Hamburg, 19. Juni 2014